

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N 330.

Montag den 26. November.

1849.

Etwas über Socialismus und die Arbeiterfrage.

Der Socialismus und die damit verbundene Arbeiterfrage, jetzt das Thema des Tages, sind zu vergleichen einer complicirten und tiefwurzelnden Krankheit des menschlichen Körpers. So wenig als eine solche complicirte Krankheit durch ein Universalmittel vollständig geheilt und gehoben werden kann, eben so wenig ist die Frage des Socialismus vollständig und allseitig befriedigend zu lösen, denn die menschliche Gesellschaft und ihre bürgerlichen Verhältnisse ist ein gar zu künstlich zusammengesetzter Körper und hängt zusammen wie ein organisches Ganze. Damit soll jedoch nicht gesagt sein, daß theilweise zeitgemäße Verbesserungen und Erleichterungen nicht möglich wären, im Gegentheil, der Staat muß ob dieser vorherrschend wichtigen Angelegenheit für nicht nur politisches, sondern auch materielles Wohlbefinden seiner Staatsbürger, unablässig darauf bedacht sein, praktisch mögliche Verbesserungen einzuführen, und es nicht zu machen wie ein Quacksalber, der das Uebel nur unterdrückt und von der Oberfläche in die Glieder vertreibt. Sonderbar genug ist es in der That, daß wenn man von Arbeitern spricht, fast immer nur Handarbeiter, Fabrikarbeiter und höchstens noch Handwerksgehilfen darunter verstanden werden, die zahlreiche Classe der Künstler und Gelehrten, die sogen. Arbeiter des Gedankens, dagegen kämen dabei gar nicht in Betracht, und doch hätten sie eben so viel gerechten Anspruch auf Verbesserung ihrer Lage, wenn diese überhaupt vom Staate zu bewirken wäre. Allein der Staat ist außer Stande, dieser Anforderung zu genügen, denn er hat die Mittel nicht, Allen ausreichende Arbeit zu gewähren, wie schon unlängst Thiers in der Nationalversammlung ganz richtig bemerkte, denn es kann der Anlaß zu genügender Arbeit nur Sache des allgemeinen Privatverkehrs sein, welcher sich als natürliche Folge ruhiger Zeit von selbst wieder belebt.

Die Ideen von Association der Arbeit, Vermählung der Arbeit mit dem Capitale, werden für ihre Verwirklichung noch lange auf sich warten lassen, denn für Ausführung der erstern fehlt der große

Hebel aller Dinge — das Capital, und wenn sich nicht sehr reiche Capitalisten mit ihren Fonds dabei wirklich betheiligen, so wird schwerlich etwas daraus werden.
L. Albert.

Miscelle.

Helgolands Bedeutung 1809—1813. Das kleine Helgoland, eine Insel, die jetzt kaum so viel Viertelstunden, als einst Meilen zählt, zwischen den Küsten Hollands und Hannover's gleichweit von der Elbe, Weser, Jahde und Eider gelegen, einst ein Nest von Seeräubern, die als Wappen Rad und Galgen auf dem Aermel trugen und deren letzter Häuptling sich nannte: „Ich von meinen eigenen, nicht von Gottes Gnaden, der lange Peter, Mörder der Holländer, Einfanger der Hamburger, Stürmer der Dänen, Zuchtruthe der Bremer“, dies kleine Eiland, sagen wir, spielte in den genannten Jahren eine wunderbare Rolle. Die Engländer hatten es 1807 ohne Widerstand in Besitz genommen und zu einem Depot des Schmuggelhandels gemacht, indem sie zugleich eine Station für ihre Schiffe daselbst hatten, womit sie alle Häfen Deutschlands blockirten. Der Felsen faßte nun bald ein ungeheures Kriegsmagazin, ward aber auch das Eldorado des Schleichhandels, welcher des Continentsystems spottete. Helgoland hieß damals Klein-London. Die größten Handelshäuser Englands, Hollands, Deutschlands, hatten ihre Comptoirs daselbst. Handelsabenteurer ohne Zahl trieben sich daselbst herum. Täglich liefen 3—400 Schiffe ein. Um aber das merkwürdige Schauspiel voll zu machen, gaben sich hier Generale, Diplomaten und Fürsten aus allen Ländern Rendezvous, gegen Napoleon zu arbeiten. Hierher kam Gustav IV. Adolph, Karl X., Friedrich Wilhelm von Braunschweig, Wallmoden, Sneysenau, und wer weiß, wie viele Andere, die in den kleinen Häusern der Fischer und Schiffer hier über die wichtigsten Unternehmungen berathschlagten und die Schicksale vorbereiteten, welche von 1813 der europäischen Welt eine andere Gestaltung gaben! *r.

Verantwortlicher Redacteur: Professor Dr. Schletter.

Einnahme

der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie

vom 1. April bis mit 30. Juni 1849.

Für 144,584 Personen	103,566	sp	19	sp	5	z
Fracht, Brutto-Einnahme	64,654	=	15	=	5	=
von der Königl. Post	1,387	=	—	=	—	=
Salzfracht	7,188	=	26	=	—	=
de Magdeburger Bahnstrecke	10,382	=	9	=	—	=
aus dem directen Verkehr zwischen Hamburg, Berlin, Leipzig und Dresden	24,867	=	11	=	—	=

Summa 212,046 sp 21 sp — z.

Leipzig den 24. November 1849.

Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie.

W. Sinert, f. d. Vorstehenden.

F. Basse, Bevollmächtigter.

Tageskalender.

Eisenbahnzüge nach
Dresden: 6 U. Morgens, 12 $\frac{1}{2}$ U. Mittags, 5 U. Nachm.
Postzüge 10 U. Vorm. (bis Pösch 5 $\frac{1}{2}$ U. Abends). Von
Kiesau und Pösch früh 6 Uhr.

Berlin über Rödberau (Riesa): früh 6 U. und Mittags 1 U.

Ankunft in Berlin 12 $\frac{1}{4}$ U. Mittags und 8 $\frac{1}{2}$ U. Abends.

Zwickau und Hof: 7 U. früh, 12 U. Mittags, 5 U. Nachm.;
mit letztem Zuge findet eine durchgehende Fahrt nach
Nürnberg und München statt.

Magdeburg: 6 $\frac{1}{2}$ U. früh, 12 U. Mittags, 5 U. Nachm.;
Güterzug mit Personenbeförderung 7 $\frac{1}{2}$ U. früh, 6 U. Abends
bis Cöthen.

Anschluß von Halle nach Eisenach 6 U. früh, nach Eisenach
und Cassel 9 U. früh, 2 $\frac{1}{4}$ U. Nachm.,
6 $\frac{1}{4}$ U. Abends bis Erfurt.

„ Cöthen nach Berlin, nach Bernburg 8 $\frac{1}{2}$ U. früh,
2 $\frac{1}{4}$ U. Nachm., nach Bernburg 7 $\frac{1}{4}$ U.
Abends, nach Wittenberg 7 $\frac{1}{2}$ U. Abends.

Öffentliche Bibliotheken.

Universitätsbibliothek: 2—4 Uhr.

Stadtbibliothek 2—4 Uhr.

Museum (Petersstraße Nr. 41) 8 U. Morgens bis 10 U. Abends.

Gesellen-Verein Ab. 8—10 U. Gesehkunde (Adv. Helfer),
englische Sprache.

Del Vecchio's Kunst-Ausstellung, Markt, Kaufhalle, 9—4 U.